

Lasse den Bedürftigen Dein Herz finden
- Lebensbrücke-Gottesdienst am 20. März in der FeG Westerbург-

Sonniges Frühlingswetter begleitete die Berg- und Talfahrt unserer siebzehnköpfigen Gruppe von Mitarbeitern und Freunden des Christlichen Hilfswerks Lebensbrücke e. V. auf unserem Weg zur FeG Westerburg, deren Einladung durch Pastor Harald Kolk wir gerne gefolgt waren. Dankbar kamen wir mit zwei voll beladenen PKWs und



„Projekt 58, 7 - den Bus der Lebensbrücke“ am 20. März in der Brückenstrasse an. Die Anreise war in gewisser Weise ein Sinnbild für die Erfahrungen unserer Arbeit: das Licht eines neuen, anbrechenden Tages, das uns auf dem Weg anstrahlte, ließ

uns an das „Licht Jesu“ denken, das wir in das Leben derer hineinbringen möchten, die am Rande der Gesellschaft stehen. Und dies bleibt unser Anliegen inmitten aller „Höhen und Tiefen“ (symbolisiert durch die Westerbürger Berg- und Hügellandschaft), die sich damit immer wieder verbinden. „Lasse den Bedürftigen Dein Herz finden“ - unter dieses Thema war nicht nur der Gottesdienst gestellt, sondern es bildete gleichzeitig den Schwerpunkt der Predigt von Wolfgang Theuß, dem ersten Vorsitzenden der Lebensbrücke. Er betonte zudem, dass die Not unserer Welt, Auftrag zum Handeln ist und die Ausgestossenen, Gestrandeten und am Rande Stehenden Wertgeachtete sind in Gottes Vateraugen. Mit Hilfe einer Bildpräsentation und anhand von Lebenszeugnissen berichtete Monika Theuß eindrücklich von Menschen, die nach notvollen Lebenswegen, oft innerlich und äußerlich kaputt, in Deutschland und Brasilien im Rahmen der Betreuungsangebote unserer Partnerorganisation CENA und hier vor Ort neue Hoffnung in

Jesus finden durften. Das Ehepaar nahm die Gäste auch mit in das Jahr 1993, als sie zusammen mit Freunden den Verein mit dem Ziel gründeten, Menschen am Rande der Gesellschaft Lebens- und Überlebenshilfe zu leisten, dessen gesamte Arbeit nach wie vor ausschließlich ehrenamtlich geschieht und neben der Unterstützung unserer Geschwister der CENA (Comunidade Evangelica Nova Aurora = Evangelische Gemeinschaft Neue Morgenröte) in São Paulo, Brasilien, verschiedene Betreuungsangebote für allein erziehende Frauen mit ihren Kindern, Jugendliche, junge heranwachsende



Männer, Gefangene und andere Benachteiligte in Wetzlar und Umgebung umfasst. Die Entsendung von Praktikanten und mit Benjamin Neuls und Jana Drechsel seit August 2010 auch die ersten FSJler durch die Lebensbrücke nach Brasilien ermöglichen jungen Menschen prägende Erfahrungen für ihr weiteres Leben zu sammeln, anerkannte Praktika für ein Studium in sozialen Bereichen zu leisten und Gott und Menschen am Rande im

Ausland zu dienen. Zudem durfte Monika Theuß in ihrem Bericht auf die beiden Projekte im In- und Ausland hinweisen, die uns derzeit besonders am Herzen liegen, nämlich die Erweiterung der Arbeit der Kindertagesstätte in São Paulo mit der gezielten Unterstützung durch Patenschaften, um „Gemeinsam das Leben eines Kindes zu verändern“ und der Auf- und Ausbau von „Projekt 58,7 - dem Bus der Lebensbrücke“, um Jugendliche und andere Benachteiligte der Stadt Wetzlar mit der Liebe Jesu zu erreichen.

Das in Anlehnung an Psalm 139 und durch Impulse unserer Arbeit von Stefan Kowalsky komponierte Lebensbrückelied „Wunderbar gemacht“ wurde durch die ehemalige Jahrespraktikantin Dorothea Fransen gesungen und am Klavier begleitet. In Erinnerung wird uns bleiben, wie nach dem gemeinsamen



Gottesdienstbeginn die Kinder unter dem „Segensbogen“ in die

Kinderstunde begleitet wurden. In einer „Reise nach Brasilien“ erfuhren sie mehr über das „Zuhause“ unserer Handpuppen, die zuvor



für ein wenig brasilianische Stimmung gesorgt hatten, und lernten neben brasilianischen Kinderliedern mit Hilfe einer „Dalli-Klick-Version“ spielerisch auch Land und Leute Brasiliens

näher kennen. Wie viele Papageienarten gibt es?, was ist Capoeira?, wie komme ich nach Brasilien? und wie hoch ist die Jesus-Statue? Still wurde es bei der Geschichte, als sie hörten, wie der Straßenjunge Carlos ein Zuhause findet und wie manche Kinder in großer Armut leben müssen.

Immer wieder eindrücklich für die anwesenden Zuschauer, aber auch für uns selbst, ist die Erinnerung daran, dass Gott uns „hinter unserer Maske“ kennt und von ganzem Herzen liebt, wie in dem abschließenden Pantomimestück von Stefan Kowalsky veranschaulicht wurde.



Für Interessierte war nach dem Gottesdienst Gelegenheit, sich in „Projekt 58, 7“ umzusehen, der an diesem Morgen vor den Gemeinderäumlichkeiten seinen besonderen Stellplatz hatte, und/oder offene Fragen bei Kaffee und Kuchen weiter zu behandeln.



Über eine Einladung in Ihre Gemeinde, um gemeinsam darüber nachzudenken wie wir „Bedürftige“ unser Herz finden lassen“ können, freuen wir uns sehr!

